

M. B.

147.

Die güldnen Worte:

SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM,

Welche der Haupt-Kirche gegen über  
zu lesen seyn /

Werden

Dem Wol-Edlen / Besten / Hochgelahrten  
und Hochweisen

Hrn. Johann Christian  
NESENO,

Fürnehmen Herrn des Raths und Scabino  
in Sittau;

Als Er den 15. Jun. M D C C.

Mit

Der Edlen / Hoch- Ehr- und Jugendbegabten

Fräulein Christianen Sophien /

Des Edlen / Wolweisen und Hochbenahmten

Herrn Andreas Voacks /

Herrn des Raths und Fürnehmen Kauff- und  
Handelmanns in Sittau /

Beliebtesten Fräulein Tochter /

Sein Hochzeitliches Verbindnuß angestellet hatte:

Aus

alter und ungefarbter Freundschaft  
glückwünschend vorgestellet

Von

Christian Weisen / Gymn. Rect.



Sittau / Gedruckt bey Michael Hartmann.





SIT NOMEN DOMINI BENEDICTUM.

**S**o heist der Christen Wort. Wenn nur des Herren  
Nahmen  
Im Lobe schallen kan/ so fehlt der Segen nicht.  
Die Seele bleibt getrost und führt ein gläubig  
Amen/

Auch wenn die Traurigkeit durch alle Freude bricht.

Der Mann ist wol bekandt/ der solchen Wahl-Spruch führte/  
Wie Gott viel gutes gab/ wie Gott viel gutes nahm.  
Weil sein gehorsam Herz in festen Glauben spürte/  
Daß Gott in Lieb und Leid mit Liebes-Händen kam.

Er hatte seinen Wunsch nicht auf die Welt gesetzt.  
Die Fälle mochten gehn/ er hatte Gott und Gnung.  
Ja ward das schwache Theil von aussen nicht ergötzet/  
So fand der starke Geist im Herzen Besserung.

Herr Bruder sollen wir auf diesen Blate lesen/  
Was Er in langer Zeit vor eine Probe thut?  
Bald ist der Himmel klar/ bald voller Dampff gewesen/  
Und doch was Gott gefiel/ das war Ihm alles gut.

Ich wil nicht allzu frey derselben Zeit erwehnen/  
Da sich ein Nachbars Kind zur süßen Gunst verband.  
Denn niemand störet gern in längst-verfloßnen Thränen.  
Mann macht das alte Leid aufs neue nur bekand.

Doch kunt' Er öffentlich des Herren Nahmen loben/  
Er nahm ein theures Pfand zum Segen frölich an/  
Und blieb in Seiner Ruh vergnüglich auffgehoben/  
So viel man auf der Welt von Glücke wünschen kan.

Nun



Nun war es schlechte Kunst denselben Gott zu preisen/  
Der seine Freundlichkeit recht sehn und schmecken ließ.  
Allein Er musste bald die Kräfte besser weisen/  
Als gar ein ander Wind in seine Segel bließ.

Der Schmerz der Ihn bezwang / der mag verborgen bleiben.  
Gott und Sein Herze sol ein stiller Zeuge seyn.  
Was unaussprechlich ist / das wird kein Mensch beschreiben/  
Er legt nur schlechten Ruhm mit todten Worten ein.

Immittelst hat Er nie Sein Christenthum beschämet.  
Er wuste wer damahls die Traurigkeit verhieng.  
In solcher Wissenschaft ward Angst und Leid bezähmet/  
Daß alles in Gedult auf Gottes Gnade gieng.

Ja wil Er Seine Zeit getrost zusammen fassen/  
So steht Sein wehrtes Haus in langer Einsamkeit.  
Doch hat der treue Gott Ihn oft erinnern lassen/  
Daß er die Seinigen auch in der Noth erfreut.

Er lebet bis hieher in einen solchen Stande/  
Da Sorge / Last und Müh zum Troste vienen muß.  
Er liebt die Bürgerschaft und nützt dem Vaterlande/  
Damit verschwindet viel vom andern Überdruß.

Die Stadt ist Ihm geneigt / er lernt viel Fremde kennen/  
Die sich zur Nachbarschaft in Gnad und Gunst verstehn.  
Ja wenn die Väter selbst Ihn als was liebes nennen/  
So bringt der Liebes-Blick ein stetes Wolergehn.

Derhalben bleibt's dabey / Er lobt des Herren Nahmen/  
Der allzeit mehr Gewinn / als grossen Schaden giebt.  
Auch aus den Thränen selbst entspringt ein Hoffnungs Saamen/  
Daß man des Herren Muth in stiller Freude liebt.

Nich dünckt Er wird nunmehr die Probe selbst erfahren/  
Da Gott ein neues Lob zu Seinem Hause bringt.  
Wie klug dieselben thun / die sich geduldig sparen/  
Und wie das Herze wallt wenn alles wol gelingt.

Ich wil von Seiner Lust kein grosses Wesen machen/  
Denn Sie vergnügt Ihn mehr als ich beschreiben kan.  
Kömt der gelobte Herr nur selbst zu allen Sachen/  
So fängt Er Seinen Stand mit vollen Segen an.

Gnung



Gnug daß Er noch ein Pfand an Seiner Liebsten findet/  
Darauff die beste Krafft in allen Stücke ruht/  
Weil Sie das Vater-Hertz an Ihre Seele bindet/  
Und als ein frommes Kind Ihr Müt gefällig thut.

Drum darff Sie nur das Wort mit aus dem Hause bringen/  
Das noch in güldner Zier auf unsre Kirche lacht/  
So werden Sie vergnügt von dessen Nahmen singen/  
Der nach der Eltern Spruch ein Kind gesegnet macht.

Ich weiß nicht ob ich sol an die Person gedencen/  
Die vor der Christenheit sich gleichfalls Vater heist.  
Jedoch wird Gott hiedurch ein Nachbars Hertz lencken/  
Das sonst nach wie vor dem Hause guts erweist.

Und also schicket GOTT das Glücke recht zusammen/  
Dadurch sein Nahme sich zum höchsten Lobe setzt.  
So fließt das Freuden-Öel in alle Liebes-Flammen/  
Damit kein Thränen-Salz die stille Blut verlest.

Sie finden nach und nach ein Sinn-Bild an den Garten/  
Den Er als ein Recept vor manche Sorge baut.  
Denn ist befließet Er sich auf dergleichen Arten/  
Davon Er künfftig Jahr / wils Gott / die Früchte schaut.

GOTT lasse nur das Haupt in beßern Stande leben/  
Das sonst lauter Lust an dieser Tochter sieht/  
So wird Er doppelt froh den Vater Segen geben/  
Und auch den Ausgang sehn wie schön das Glücke blüht.

Noch eins: Er mercke drauff wie sich Sein Kind vergnüget/  
Wenn Sie das Engels-Bild an einem Orte sieht:  
Denn wo sich Lust und Ruh daselbst nach Wunsch füget/  
So spielt ein Engel-Chor ihr schönstes Hochzeit Lied.

